

RÜSSELSHEIMER ECHO

Datum: 31.01.24

Kontakt zu den Schülern war immer wichtig

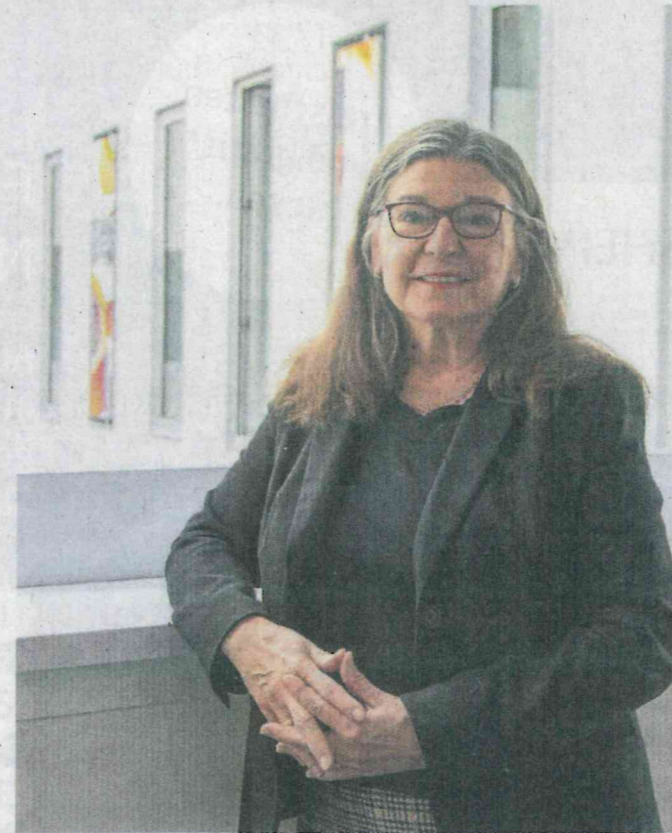
Kerstin Horcher-Müller geht nach 15 Jahren als Schulleiterin der Gustav-Heinemann-Schule in den Ruhestand

Von Markus Jäger

RÜSSELSHEIM. „Es ist schon aufregend“, gesteht Kerstin Horcher-Müller, Schulleiterin der Gustav-Heinemann-Schule (GHS). Nach 38,5 Jahren im Schuldienst und 15 Jahren als Schulleiterin der Heinemann-Schule geht die 64-Jährige in den Ruhestand.

Wenn sie dann am Ende ihrer beruflichen Laufbahn Schulschlüssel und Diensthandy abgeben muss, wird es noch einmal schwer für sie, glaubt die scheidende Rektorin. Aber sie sehe das Schulleitungsteam gut aufgestellt, „die schaffen das auch ohne mich“, meint sie lachend. Am Dienstag vor einer Woche sei es bei der Abschiedsveranstaltung schon sehr emotional geworden, wie Horcher-Müller im Gespräch mit dieser Zeitung erklärt.

Nachdem sie im Jahr 1978 ihr Abitur an der Prälat-Diehl-Schule in Groß-Gerau abgelegt hatte, landete sie nach ihrem Lehramtsstudium als Deutsch- und Englischlehrerin an der Bertha-von Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf. Dort war sie Anfang der Neunziger Jahre beim Aufbau der Oberstufe an der Integrierten Gesamtschule beteiligt. Im Anschluss ging sie an die Dreieichschule in Langen, ehe sie 2009 die Stelle als Schulleiterin der Gustav-Heinemann-Schule antrat, um die sie sich beworben hatte. Da sie immer in der Gegend gearbeitet hatte, habe sie



In ihrer Zeit an der Heinemann-Schule hat deren Leiterin Kerstin Horcher-Müller viel erlebt, unter anderem den Bau des neuen Schulgebäudes.

Foto: Volker Dziemballa (VF)

keine Probleme gehabt, in der Schulgemeinde Fuß zu fassen. Geprägt gewesen sei ihre Zeit an der Schule natürlich von der insgesamt neunjährigen Planungs- und Bauphase des neuen Schulgebäudes, das zum Schuljahresbeginn 2017/2018 offiziell eingeweiht wurde. Aber das Warten habe sich gelohnt, „wir haben super

viel von unseren Wünschen umgesetzt bekommen“, freut sich Horcher-Müller. So sei das einzige Oberstufengymnasium in Trägerschaft des Kreises beispielsweise mit Glasfasernetzwerk und WLAN ausgestattet. Das sei bis heute immer noch nicht die Regel an Schulen.

Während ihrer Zeit als Schul-

leiterin habe sie das Schulprofil mitentwickelt, insbesondere die Entwicklung hin zur MINT-Schule. Im November des vergangenen Jahres habe die Einrichtung das Gütesiegel „MINT-EC-Schule“ erhalten. „Das war das letzte Siegel, das uns noch gefehlt hat“, meint die Schulleiterin stolz. Auch auf das Gütesiegel „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“, das die GHS als erste Schule im Kreis erhalten habe, verweist die Rektorin ganz stolz. An der multikulturellen Schule, die Schüler aus rund 60 Nationen besuchen, gebe es mit aktuell 485 Schülern kaum Probleme, wie Horcher-Müller erklärt. Das liege zum einen an der „supernetten Schülerschaft“, zum anderen daran, dass die Schule in den vergangenen Jahren ein soziales Netzwerk aufgebaut habe und Lehrer sich permanent in der Schulsozialarbeit fortgebildet hätten, da die Schule diesen Bereich bislang noch selbst abdecken müsse. Hier sehe Horcher-Müller das Kultusministerium in der Pflicht, flächendeckend Schulsozialarbeit auch an allen Gymnasien einzurichten. Mit großem Erfolg sei zudem in den vergangenen Jahren Inklusion an der Schule umgesetzt worden, was bei ihrem Antritt 2009 aufgrund der räumlichen Gestaltung des Schulgebäudes noch nicht möglich gewesen sei. Heute sei die Schule komplett barrierefrei, wodurch viele Schüler

mit Beeinträchtigungen in der Lage gewesen seien, ihr Abitur an der GHS abzulegen.

Der Kontakt zu den Schülern sei ihr immer sehr wichtig gewesen, betont die Rektorin, die deshalb all die Jahre immer auch sehr gerne unterrichtet habe. Auch die Studienfahrten nach Dublin seien für sie als Irland-Fan immer ein Höhepunkt gewesen. Ebenfalls gerne erinnert sich Horcher-Müller an das Jubiläum zum 40-jährigen Bestehen der Schule im Jahr 2017 zurück. Zum großen Jubiläum in drei Jahren hoffe sie, dass sie dann auch wieder dabei sein könne.

Angst vor der großen Leere mit dem Eintritt in die Rente habe sie keine: „Ich werde mit meinem Mann viel reisen.“ Darüber hinaus werde sie mehr Zeit mit ihren drei Enkelkindern verbringen und sich Zeit zum Lesen, Golf spielen oder ins Theater gehen nehmen. Eine „rastlose Rentnerin“ wolle sie allerdings nicht werden, meint Horcher-Müller lachend mit Blick auf einige Freunde und Bekannte im Ruhestand, die gefühlt nie Zeit hätten. Bei aller Vorfreude auf die Zeit nach dem Beruf werde es sicher nicht ganz so einfach, loszulassen, gesteht die scheidende Schulleiterin. Froh sei sie allerdings, dass ihre Nachfolge bereits geklärt sei. Am Donnerstag werde ihr Nachfolger sein Amt antreten, wer das sei, dürfe sie allerdings noch nicht verraten.